

Shmuel Safrai ז"ל/Zeev Safrai/Joshua Schwartz/Peter J. Tomson (Hg.): The Literature of the Sages. Second Part: Midrash and Targum, Liturgy, Poetry, Mysticism, Contracts, Inscriptions, Ancient Science and the Languages of Rabbinic Literature (= Compendia rerum Iudaicarum ad Novum Testamentum, Section 2: 3/2). Royal Van Gorcum/Fortress Press: Assen/Maastricht 2006. XVII + 722 S., 85 €.

Mit diesem Standardwerk zur rabbinischen Literatur liegt nun erfreulicherweise der lang erwartete und bereits 1987 angekündigte zweite Teil des Handbuchs *The Literature of the Jewish People in the Period of the Second Temple and the Talmud* zur Sektion III *The Literature of the Sages* vor. Nach den jeweils in langen zeitlichen Abständen erschienenen Bänden zur Sektion I – *Mikra* (Assen 1988), zur Sektion II *Jewish Writings of the Second Temple Period* (erster Teilband Assen 1974, zweiter Teilband Assen 1976) und zur Sektion III *The Literature of the Sages* (erster Teilband III/a, Assen 1987) – werden im vorliegenden Band die im ersten Teilband unberücksichtigten Themenbereiche zur rabbinischen Literatur besprochen. Der vorliegende Band knüpft in seiner Ausrichtung und Konzeption eng an den ersten Teilband (*The Literature of the Sages, First Part: Oral Tora, Halakha, Mishna, Tosefta, Talmud, External Tractates*) an, der mit seinen Beiträgen zu Geschichte, Religion und Literatur zu Recht als Standardwerk für Forscher/innen, Studierende und Interessierte der rabbinischen Literatur gilt. Im neuen Band III/b werden 20 Themenbereiche von 19 international renommierten und ausnahmslos an israelischen Universitäten wirkenden Wissenschaftlern und einer Wissenschaftlerin erschlossen. Die Beiträge verbindet eine an Textzeugen fixierte und einem kritisch-historischen Ansatz verpflichtende Erschließung der Texte. Einige Artikel wurden vom Hebräischen ins Englische übertragen; alle Beteiligten haben über die entsprechenden Themen bereits geforscht und veröffentlicht.

Den Angaben der Redaktion zufolge soll der Band neben einem ‚Überblick‘ vor allem ein ‚nützliches und detailliertes Bild‘ über die rabbinische Literatur verschaffen. Dabei ist es lobenswert, dass die dem Handbuch zugrunde liegende

programmatische Erschließung der Beziehung von Judentum und Christentum keinesfalls einem Zugang Vorschub leistet, bei dem rabbinische Quellen einseitig im Hinblick auf ein besseres Verständnis des Neuen Testaments interpretiert werden.

Die vielschichtigen Themenkomplexe der rabbinischen Literatur mussten im vorliegenden Band entsprechend gegliedert und geordnet werden. Die Themen wurden – dem Umfang des Bandes angemessen – ausgewogen aufeinander abgestimmt und nach einem internen Ordnungsprinzip, welches sich an der ‚Endredaktion‘ der Texte und dem literarischen Genre gleichermaßen orientiert, angeordnet. Das Handbuch führt neben den Themenfeldern Midrash und Aggadah, deren Besprechung bereits ein gutes Drittel des Buchumfangs einnimmt, in Targumim, liturgische, mystische, poetische Texte, Verträge, Inschriften und andere sonst eher rudimentär behandelte Komplexe gebührend ein. Der konzeptionell bedingten Herausforderung, in literarische Werke, deren Charakteristik und wissenschaftliche Erschließung gleichermaßen einzuleiten, wird gerade durch die unterschiedliche Akzentuierung und Autonomie der einzelnen Beiträge, die sich in verschiedenen Detailfragen auch widersprechen können, auf eine angemessene Weise begegnet.

Dem Handbuch sind ein Vorwort und eine kurze Einleitung vorangestellt. Die 20 Themenkomplexe werden, gemäß dem Untertitel, folgenden vier Bereichen zugeordnet: (I) Midrash und Targum (fünf Beiträge), (II) Liturgie, Dichtung und Mystik (sechs Beiträge), (III) Verträge, Inschriften und antike Wissenschaften (sechs Beiträge) und (IV) Die Sprache der rabbinischen Literatur (drei Beiträge). Jedem Beitrag ist ein Inhaltsverzeichnis vorangestellt, die meisten schließen mit einer Auswahlbibliographie, einige sind mit Supplementen oder einer Zusammenfassungen versehen. Ein detaillierter Abkürzungsschlüssel, eine Gesamtbibliographie (über 66 Seiten; nach Textausgaben, Übersetzungen sowie moderner Forschung getrennt gelistet) und ein Index bilden den Anhang. Letzterer besteht aus einem Quellen- und Personenregister (biblisch; zweiter Tempel mit Tannaiten und Amoräern; gaonäische Epoche mit Rishonim und Aharonim; Moderne). Besonders hilfreich erweist sich dabei die Rubrik *Manuscripts, Papyri, Early Printed Editions* (S. 743-748).

Im Rahmen der Rezension können nicht alle Beiträge gebührend besprochen werden. Exemplarisch sollen deshalb die einzelnen Kapitel im Themenkomplex *Midrash and Targum* zur Sprache kommen:

(1) *The Halakhic Midrashim*, (S. 3-105): M. I. Kahanas Abhandlung führt in die Auslegungsweise der Midrashim, das Verhältnis zur Bibel, die Entwicklung exegetischer Auslegungsmethoden, die Einteilung nach den ‚Schulen‘ von R. Aqi-

ba und R. Ishmael, in Quellen und Genre, das Verhältnis zu anderen Werken (Targumim, Mishna und Tosefta, Talmudim) und in die Redaktion der Werke ein und widmet jeder Midrasssammlung eine kurze Beschreibung. Kahana präsentiert in dieser Gesamtdarstellung die Ergebnisse seiner eigenen Forschung (Textfunde von *Sifre Zuta Deuteronomium*, Verortung des aggadischen Materials, Neubeurteilung und Differenzierung der ‚Schulen‘ von R. Aqiba und R. Ishmael) und verweist auf zukünftige Forschungsfragen. Dabei greift er auch Fragestellungen einer thematisch ausgerichteten Forschung, beispielsweise das Verhältnis zu Nichtjuden, auf. Der Beitrag beinhaltet zahlreiche Verweise auf Textzeugen und einschlägige Forschungsliteratur.

(2) *Aggadic Midrashim*, (S. 107-132): M. Hirshman stellt einleitend die Besonderheiten des rabbinischen Midrasch und der aggadischen (im Unterschied zur halachischen) Exegese heraus, definiert *Midrash* und *Aggadab* (Ursprung, Verständnis) sowie die Dreiteilung *Midrash*, *Aggadab* und *Halacha*, bevor er sich den umfassenden Auslegungsweisen (*Petihta*), der aggadischen Exegese und der Vieldeutigkeit der Auslegungen (*creative exegesis*) widmet. Hirshman geht weiterhin auf polemische Texte, die sozialgeschichtliche Verankerung des aggaischen Midrash in Liturgie und rabbinischem Schulbetrieb, auf Popularität, Vorläufer, Einfluss und Parallelen des aggadischen Midrash ein. Der Beitrag schließt mit einem Kapitel über das Verhältnis zwischen dem aggadischen Midrash und dem babylonischen Talmud. Leider kommen die von A. Goldberg und anderen in zahlreichen Forschungen herausgearbeitete formanalytische Methode zur Beschreibung aggadischer Strukturen (*Petihta*, *Yelamdenu*, *Semikha*, *Inyanauslegung*, *Hatima*) sowie der von J. Neusner vertretene Ansatz einer Formanalyse nicht oder nur unzureichend zur Sprache.

(3) *The Works of Aggadic Midrash and the Esther Midrashim*, (S. 133-229): M. B. Lerner führt in die neuere Forschung zum aggadischen Midrash und seinen Ausformungen ein, verweist auf Datierungsprobleme, den Redaktionsprozess und die Entwicklung der Textkorpora. Es folgen eine Aufzählung der wichtigsten Manuskripte, späterer Zusätze und Einschübe in den Text, eine Einführung in die Midrasssammlungen, Druckausgaben und Kommentare sowie ein Forschungsausblick. Ausführlich wird im zweiten Teil der Abhandlung exemplarisch in die Midrashim zur Esther-Rolle eingeführt („an attempt ... to utilize such a fresh approach in order to focus attention on one small corner“; S. 137). Durch eine verstärkt philologisch-kritische Analyse des Textmaterials verspricht sich Lerner von der zukünftigen Forschung einen „new approach and a new agenda for the critical investigation of the Aggadic Midrashim“ (S. 137). Gegen die Einteilung zwischen homiletischen und exegetischen Midrashim (so mit aller

Vorsicht auch bei G. Stemberger, *Introduction in Midrash and Talmud*, Edinburgh 1996, S. 240) spricht sich Lerner für eine neue Klassifikation der 35 exegetischen und/oder homiletischen aggadischen ‚Haupttexte‘ aus (S. 139). Die Gesamtzahl aller bislang großen und kleinen aggadischen Texte (vollständig oder als Fragment) beträgt nach Lerner über 150.

(4) *Seder Olam*, (S. 231-237): Seder Olam erstellt auf der Basis biblischer Erzählungen das erste chronologische Werk der Rabbinen. Aufgrund der Sprache (reines mishnisch Hebräisch), der Zitation der Tannaiten und der vielen Parallelen in Mishna, Tosefta, halachischen Midrashim und den Talmudim ordnet C. Milikowsky Seder Olam als tannaitisches Werk ein, welches seiner Meinung nach bereits der (End-)Redaktion des Tosefta-Traktats *Sota* vorlag. Darüber hinaus ist Seder Olam nach Milikowsky nicht aus einem bloßen Zusammentragen verschiedener Quellen redigiert, sondern eher als „single unified work which was authored by one person or, at the most, a small group of persons“ (S. 234) zu charakterisieren. Dabei wird die zentrale Rolle von R. Jose bei der Redaktion von Seder Olam betont. Ein Appendix zur *Megillat Antiochos* (Hasmonäer-Rolle) und zur *Megillat haZomot* von Z. Safrai (*The Scroll of Antiochos and the Scroll of Fasts*, S. 238-241) beschließt das Kapitel.

(5) *The Targums as Part of Rabbinic Literature*, (S. 243-278): Bereits die programmatische Überschrift des Beitrags von Z. Safrai verweist zu Recht auf die Bedeutsamkeit der Targumim für das Verständnis der rabbinischen Literatur (zum Verhältnis Targum und Bibel vgl. bereits Kap. 7 in Sektion I dieser Reihe: P. S. Alexander, *Jewish Aramaic Translations of Hebrew Scriptures*, in: *Mikra*, dort S. 217-254). Nach der Erläuterung von Wortbedeutung, fiktiver Ebene, Alter des Materials und verschiedenen Arten der ‚Übertragung‘ werden die in Sektion I noch nicht verhandelten Targumim beschrieben.

Auf die Kapitel im Bereich *Liturgie, Poetry, Mysticism* sei wie auf alle folgenden Beiträge an dieser Stelle nur verwiesen: Im Beitrag (*Prayers and Berakhot*, S. 281-326) zeichnet J. Tabory anhand der rabbinischen Quellen die liturgische Entwicklung der Gebete und Benediktionen zur Zeit des zweiten Tempels und die Ausformung dieser nach 70 n. d. Z. nach. Neben dem *Shema* und der *Amida* werden auch andere zentrale Gebete und Benediktionen besprochen. Im nächsten Kapitel setzt sich J. Tabory mit der *Passover Haggada* auseinander (S. 327-338). V. Noam beleuchtet in ihrem Beitrag das älteste bekannte pharisäische Dokument, die *Megillat Taanit* (= Fastenrolle, S. 339-362). E. Fleischer führt in die nachbiblische Liturgie, den antiken *Piyyut* (S. 363-374), J. Yahalom in die antike jüdische Poesie (*‘Syriac for Dirges, Hebrew for Speech’ – Ancient Jewish Poetry in Aramaic and Hebrew*, S. 375-391), wie sie beispielsweise als Lobrede und Klage-

lied überliefert ist, ein. M. D. Swartz fasst die mystischen Texte (*Merkava* und *Hechalot*-Literatur sowie visionäre Texte) im Oeuvre der rabbinischen Literatur zusammen (*Mystical Texts*, S. 393-420).

Im dritten Bereich *Contracts, Inscriptions, Ancient Science* werden antike Verträge (*Contracts: Rabbinic Literature and Ancient Jewish Documents*, M. A. Friedman, S. 423-460) und Inschriften (*Jewish Inscriptions and their Use*, J. J. Price und H. Misgav, S. 462-483) im rabbinische Schrifttum beleuchtet. Vier Beiträge widmen sich den antiken Wissenschaften: *Medical Interest in Ancient Rabbinic Literature* (S. S. Kotttek, S. 485-496), *Geography and Cosmography in Talmudic Literature* (S. Safrai, S. 497-508), *Biology in Rabbinic Literature: Fact and Folklore* (A. O. Shemesh, S. 509-519) und *The Sages and the Occult* (Y. Harari, S. 521-564).

Der vierte und letzte Bereich des Handbuches (*The Languages of Rabbinic Literature*) umfasst drei sprachwissenschaftliche Beiträge. M. Bar-Asher zeichnet die Entwicklung und Charakteristik des mishnisch-Hebräischen nach (*Mishnaic Hebrew: An Introductory Survey*, S. 567-595), Y. Breuer das Aramäisch der Talmudim (*The Aramaic of the Talmudic Period*, S. 597-625) und D. Sperber die Verwendung des Griechischen bei den Rabbinen (*Rabbinic Knowledge of Greek*, S. 627-640).

Der vorliegende Band des Handbuches wird dem Anspruch einer einführenden Lektüre gerecht und dient partiell als Nachschlagewerk. Die wenigen inhaltlichen und formalen Mängel können den durchweg positiven Gesamteindruck deshalb nicht schmälern, sollten aber bei einer Neuauflage berücksichtigt werden: Forschungen über die Verortung der Frau im rabbinischen Schrifttum der Spätantike blieben wie auch viele andere thematisch ausgerichtete Fragestellungen unberücksichtigt. Ebenso vermisst man ein Kapitel über die verschiedenen rabbinischen *Baraita*-Sammlungen. Ärgerlich ist die uneinheitliche Zitation rabbinischer Quellen (beim Yerushalmi gibt es mindestens vier unterschiedliche Zitationsweisen, die dann im Stellenapparat auf S. 734 ff. teilweise ebenso wiedergegeben werden. Die ungenauen Querverweise der Beiträge im Handbuch, die lediglich das Kapitel angeben, sollten spezifiziert werden. Einige wenigen Druckfehler fallen auf: statt *SifDent* muss es auf S. 34/ Zeile 8 *SifZNum* heißen, auf S. 36 Anm. 151 heißt es פֶּרֶט לֵ, auf S. 92 Anm. 459 *Brüll*, auf S. 94 oben doppelter Zeilendruck und auf S. 97 Anm. 502 sollte es *Ladenburg* heißen.

Der vorliegende Band zählt mit G. Stembergers *Einleitung in Talmud und Midrash* und E. E. Urbachs *The Sages* zu den klassischen Standardwerken zur rabbinischen Literatur. Der strukturierte Aufbau der Beiträge mit wertvollen bibliographischen Angaben und Apparaten (Auswahlbibliographie, Manuskripte und Ausgaben) machen das Werk für Fachkundige wie Interessierte gleichermaßen

ßen unentbehrlich. In der Einbeziehung neuer Forschungsergebnisse (zur Einteilung der Midrashim, zur Erforschung der *Hechalot*-Literatur, zum Textverhältnis rabbinischer Werke) setzt sich der vorliegende Band vom Forschungsstand der älteren Teilbände (vor allem Band III/a) ab. Der Redaktion ist es dabei gelungen, ein in sich geschlossenes Werk zu präsentieren.

Alexander Dubrau, Heidelberg